

Atlas wirft die sozialdemokratische Welt ab

Autor(en): **Stämpfli, Regula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **87 (2009)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-342174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Atlas wirft die sozialdemokratische Welt ab

Regula Stämpfli

Das Scheitern der schweizerischen und europäischen Sozialdemokratie beginnt im Jahre 1957. Die russische Emigrantin Ayn Rand veröffentlicht *Atlas shrugged*, die Bibel für die amerikanische Rechte. Morallosigkeit, totalitäre Selbstverwirklichung, Wissenschaftswahn sowie ungehinderter Egoismus, gemischt mit etwas S&M Sex ergeben die perfekte literarische und politische Mischung für die von Roosevelts New Deal frustrierten und durch den Nationalsozialismus delegitimierten Rechten.

In diesem «Kapital» für die amerikanische Rechte wirft Atlas tatsächlich die Welt, wie Menschen sie noch erkennen¹, ohne Rücksicht auf Geschichte, Humanität, Mitgefühl und Gemeinsamkeit ab. Die Geschichte gipfelt im berechnenden Satz von John Galt, der verspricht, Amerika zu seiner globalen Grösse zu verhelfen: «With the sign of the dollar as our symbol – the sign of free trade and free minds». Und er schliesst mit dem Credo aller Neoliberalen: «I swear – by my life and my love of it – that I will never live for the sake of another man, nor ask another man to live for mine.» Einer der grössten Ayn Rand-Jünger, Alan Greenspan, Chef der amerikanischen Notenbank von 1987–2006, wird diese welt- und menschenfremden und vor allem auch anti-sozialistischen Sätze über Jahrzehnte hinweg in der globalen Politik und in den Weltfinanzen inkarnieren².

Hier liegt der Schlüssel zur Erklärung des grandiosen Scheiterns der schweizerischen und europäischen Sozialdemokratie der letzten Jahre(zehnte). Denn mit *Atlas shrugged* 1957 steuerte die amerikanische Rechte international, strategisch, zielstrebig und äusserst erfolgreich auf die Totalrevision der sozial orientierten Demokratie seit Roosevelts New Deal 1933 und seit der Stunde Null von Auschwitz hin³. Die Linke, in Europa von 1933–1945 massenweise physisch eliminiert oder durch die atomisierte Emigration geschwächt, hatte in den westlichen, re-nationalisierten europäischen Nachkriegsgesellschaften diesem internationalen neoliberalen Feldzug, unterstützt durch die militärische Überlegenheit der USA, wenig zu bieten; zumal die Linke im Nachzug von 1968 durch die Terroristen in

1 Ein Jahr später schrieb Hannah Arendt: «Vergleicht man die moderne Welt mit den Welten, die wir aus der Vergangenheit kennen, so drängt sich vor allem der enorme Erfahrungsschwund auf, der dieser Entwicklung inhärent ist.» Siehe *Vita activa*, S. 410 (Ausgabe Piper, München Zürich 2006)

2 Siehe dazu auch das hervorragende Buch zur Finanzkrise von Paul Mason, *Meltdown*, London 2009.

3 Das Ayn Rand Institute in Kalifornien wurde 1985 offiziell gegründet. Ayn Rand blieb zum Missmut der amerikanischen Konservativen überzeugte Atheistin und starb 1982.

den eigenen Reihen sowie durch die Kommunismuskulturen in ihren inhaltlichen Positionen völlig untergraben wurde. Die neoliberale langfristige Revolution der eifrigen Ayn Rand-Jünger in hohen Machtpositionen verzeichnete bald internationale sowie politische Erfolge. 1973 fallen die fixen Wechselkurse, wie sie 1944 mit Bretton Woods vereinbart wurden, und damit fällt auch der Goldstandard. Das amerikanische Notenbanksystem ist nicht mehr nur Symbol, sondern dank Ölschock Herrscher über die einzig etablierte Weltwirtschaftswährung in Form des Petrodollars⁴. Im selben Jahr vernichtet die CIA unter Präsident Nixon die demokratisch gewählte Regierung Chiles, um hier das Labor der neoliberalen «Chicago Boys» unter Hayek und Friedman einzurichten. 1976 zwingt der Internationale Währungsfonds die britische Labourregierung dazu, alle öffentlichen Finanzen zu kürzen und die Steuern zu erhöhen. Inflation, hohe Löhne sowie funktionierende Gewerkschaften werden nach und nach weltweit mit einer restriktiven Geldpolitik gebrochen. Dies mitunter mit sozialdemokratischer Hilfe, die mehr und mehr auf Nationalismus und Wirtschaftswachstum statt auf Internationalismus und Demokratie setzt. 1979 kommen Margret Thatcher, 1980 Ronald Reagan, 1982 Helmut Kohl an die Macht. Bis zum Fall der Mauer 1989 gelingt es den vereinigten Neoliberalen dieser Welt, einen flexiblen, d. h. unorganisierten Arbeitsmarkt mit Sklavenlöhnen endlich wieder in den USA⁵ und schrittweise via die EU auch in Europa durchzusetzen. Ebenso gelingt es, die Universitäten, die Medien sowie Millionen von Bürger und Bürgerinnen mit einer wahren Gegenreformation gegen alle sozialen, humanistischen und ökologischen Utopien wissenschaftlich, wirtschaftlich und technologisch innovativ zu bombardieren. Ideen der Ich-AG, eine völlig ahistorische, entpolitisierte Medienpolitik (Hitlers Schweissfüsse à la Guido Knopp oder Réduit SF TV), die Idee der massenhaften und individuellen Hauseigentümerschaften (Häuslichweiz), die Atomisierung aller gesellschaftlichen Lebenszusammenhänge bei gleichzeitiger Konzentration ehemaliger gemeinschaftlicher Tätigkeiten (Gemeindefusionen), die Attraktivität von Menschenkäufen, sei dies via Leihmutterchaft, Organhandel oder Prostitution, die Idee des willenslosen Menschen via Neurowissenschaften etablieren über Jahrzehnte hinweg ein religionsähnliches Gebäude, dem weder machtpolitisch, finanzpolitisch, kulturpolitisch noch ideenpolitisch irgend ein Gras gewachsen ist. Die wenigen Intellektuellen wie beispielsweise Richard Sennett, die sich diesem mächtigen Trend denkerisch widersetzen, werden als Kulturpessimisten medial spektakulär und leider oft von sogenannten linksliberalen Blättern und Magazinen oder von entpolitisierten Gender- und Soziologie-Agenturen sowie Africa-AID Events u. a. entsorgt. Die Entpolitisierung der Universitäten schmerzt in diesem Zusammenhang besonders stark: Alle kritischen Denker und Denkerinnen, die jetzt noch an europäischen oder

Bis zum Fall der Mauer 1989 gelingt es den vereinigten Neoliberalen dieser Welt, einen flexiblen, d. h. unorganisierten Arbeitsmarkt mit Sklavenlöhnen endlich wieder durchzusetzen.

4 Hier liegt auch der Kampf der Neoliberalen gegen die EU, da mit allen Mitteln verhindert werden soll, dass sich der Euro und mit ihm die etwas sozial orientiertere europäische Marktwirtschaft zur globalen Leitwährung entwickeln kann.

5 Von 1947–1973 stieg das Einkommen des untersten Fünftels amerikanischer Familien um sagenhafte 116 Prozent während es in den Jahren 1974–2004 noch gerade um 2,8% wuchs, siehe Paul Mason, aao., S. 128ff.

schweizerischen Universitäten lehren, sind mittlerweile so alt geworden, dass die meisten kurz vor ihrer Emeritierung stehen und durch noch mehr technokratische, akademische Erbsenzähler ersetzt werden⁶. Die Anti-Intellektualität, bei Ayn Rand schon als «Objektivismus» definiert, ist schon längst zur Strukturierungsmassnahme der zum grossen Teil ungebildeten us-amerikanischen Gesellschaft mutiert und arbeitet auch in der Schweiz und in der EU als brillante, bildungs- sowie humanismusferne Anti-Utopie-Strategie namens Bologna⁷ ausschliesslich zugunsten der neoliberalen Gemeinschaftszerstörer.

Während in den 1990er-Jahren in den USA, in Grossbritannien, in Frankreich und in Deutschland, in der Schweiz und in Italien die Linke gemeinsam mit den noch verbliebenen Mitte-Liberalen scheinbar verwegene Siege gegen die jahrzehntelange Dauer rechtsbürgerlicher Finanz- und Politikherrschaft feierten, hatten die Neoliberalen schon längst den Krieg gewonnen: Sozialdemokratisch war an den Regierungen Clintons, Jospins, Blairs, Schröders und Prodis, an der Regierungsbeteiligung von Dreifuss und Leuenberger, später dann Calmy-Rey, nur noch der Name. Finanzpolitisch verfolgten alle dasselbe, nicht-hinterfragte neo-liberale Wirtschaftsprogramm (Schröder: «Es gibt kein Recht auf Faulheit in unserer Gesellschaft»⁸) und entsorgten mit dem Willen zur unhinterfragten neoliberalen-sozialdemokratischen Zusammenarbeit auch symbolisch jeden Rest sozialistischer Utopie, die den Menschen immer mehr als nur einen von Hobbes inspirierten Sicherheitsstaat-Realismus zutraut.⁹ Die neun Bulletpoints neoliberaler Revolution setzten sich in der Schweiz und in Europa unwidersprochen durch: Ausgewogene Staatshaushalte (ein Euphemismus!), vom Markt festzusetzende Zinsen, Niederschlagung aller Handelsschranken, Freisetzung des internationalen Kapitals und damit steuerfreie Durchbrechung nationaler Finanzpolitiken, Privatisierung möglichst aller öffentlicher

Sozialdemokratisch war an den Regierungen Clintons, Jospins, Blairs, Schröders und Prodis, an der Regierungsbeteiligung von Dreifuss und Leuenberger, später dann Calmy-Rey, nur noch der Name.

Unternehmungen und Güter, Liberalisierung von Waren, Dienstleistungen und Personen, Etablierung eines international gültigen Privat- und Eigentumsrechts und schliesslich eben die Uniformierung und Monovisualisierung der universitären Bildung sowie dem Schulsystem weltweit. Die Liberalisierung von Kapital, Waren, Dienstleistungen und Personen, die im nationalstaatlichen 19. Jahrhundert in der Schweiz durch eine Verfassung und durch einen sozialdemokratischen Kompromiss gesellschaftlich aufgefangen wurde, bringt nun überall in der Schweiz und in der EU die kulturellen, ökonomischen, politischen Probleme zum Vorschein, die eben auftauchen, wenn es keine gesamteuropäische Demokratie und wenn es keine gesamteuropäischen Mindeststandards für Gleichstellung, Arbeit, Bildung

⁶ Zur Bildungspolitik siehe mein Artikel: «Maurerprofessoren und Philosophiemechaniker oder wie die schweizerischen Berufsschulen verakademisiert und die schweizerischen Universitäten banalisiert werden», in: Hans Giger et al.(Hg), Berufsbildung im Lichte der neuen Gesetzgebung. Liber amicorum zum 60. Geburtstag von Professor Edit Seidl, Andragogin, S. 152-163, NZZ-Verlag Zürich 2007.

⁷ Zur Erinnerung: Die grösste Bildungsreform der Schweiz seit 200 Jahren wurde ohne auch nur eine einzige Volksabstimmung in einem Hinterzimmer des EU Rats 1999 beschlossen.

⁸ Bild-Interview 5.4.2001.

⁹ Zum Scheitern sozialdemokratischer Ideen siehe Susan Neiman, Moral Clarity. A Guide for Grown-Up Idealist, London 2009.

und Lohn gibt. Ist die globale Wirtschaft schon längst auf Nanotempo eingestellt, tuckern die EU-Mitgliedstaaten und die Schweiz politisch wie Postkutschen vor sich hin. Deshalb wird auch die globale Finanzkrise von jedem Staat selber berappt – perverser könnte dieser Sozialismus für Reiche wohl selbst von Ayn Rand nicht erfunden worden sein! Die von den Sozialdemokraten verpasste Demokratisierung der Europäischen Union mit einem anständigen Europäischen Verfassungsvertrag sowie einer geeinigten Europäischen Aussenpolitik hinterlassen globale Leerstellen, die Europa in Zukunft nahe seines renationalisierten Zusammenbruchs führen könnten (Griechenland lässt grüssen).

Das Scheitern der Sozialdemokratie liegt auch im jahrzehntelangen Fehlen klassischer sozialistischer, internationaler und gelebter Ideale, im fehlenden Mut zum Widerspruch.

Zusammengefasst müssen wir erschüttert feststellen: Das Scheitern der Sozialdemokratie liegt sowohl im Fehlen entscheidender Machtpositionen als auch in der Verweigerung, nach erreichter Macht wirklich hinzusehen. Das Scheitern liegt auch im jahrzehntelangen Fehlen klassischer sozialistischer, internationaler und gelebter Ideale – nicht zuletzt auch in den Wissenschaften. Das Scheitern liegt im fehlenden Mut zum Widerspruch. Das Scheitern liegt in den kleinen Geistern innerhalb der Sozialdemokratie à la «Hast Du einen Genossen, tritt er Dir auf die Flossen». Das Scheitern liegt im Fehlen einer solidarischen Klugheit, im Fehlen von humanistischen Idealen, im fehlenden Willen, diesen wissenschaftlich, politisch, kulturell, sprachlich und auch bildlich klaren Ausdruck zu verleihen.

Während die Rechte einmütig mit Email- und Leserbriefaktionen ganze Sendungen oder Unternehmen belegen kann, während die Rechte eine Blog-Unkultur pflegt, die den Dorftrötel zum Leader künftiger Demokratien heraufstilisiert, während die Rechte mittlerweile über eine eigene Wochenzeitschrift verfügt, deren Chefredaktor medial so omnipräsent ist wie es Robert Grimm selbst zu seinen besten Zeiten nie war, während die Rechte eine Unkulturpolitik der nationalen, blut- und bodenchristlichen Anachronismen zelebriert, zerfleischen sich die Linken vornehmlich selber, üben sich in bourgeoiser Kulturüberlegenheit, geniessen ihr Beamtenälär, verpassen es auf die Rechte zu zielen, subventionieren Demoskopiedemokratie und Smartevote-Parlamentsvermessungen, akzeptieren sogenannte Experten, deren einzige Aufgabe nur darin besteht, Avenir-Suisse-Programme auch in der Regierung als wissenschaftlich-neutrales Gutachten zu präsentieren. Als die sozialdemokratische und jüngste Nationalratspräsidentin aller Zeiten, Pascale Bruderer, anständig und menschlich froh meinte: «Ich bin ein typisches Kind der Konkordanz», brachte sie das Scheitern der Sozialdemokratie auf den Punkt. Vor lauter Konkordanz übersah die Linke in den letzten Jahrzehnten den Krieg, der schon längst international und national gegen sie geführt wird¹⁰. Die schweizerische Linke verkennt die breite kulturelle, wissenschaftliche, symbolisch wichtige sowie wirtschaftliche Durchsetzung von SVP-Denken, -Sprechen, -Han-

¹⁰ Von 1987–2007 hat die SVP ihren Wähleranteil von 11.8% auf 28.9% gesteigert. In derselben Zeitspanne konnte sie zwar nur vier Abstimmungserfolge erzielen, doch diese bleiben spektakulär in ihrer rechtsnationalen Ausrichtung, symbolischen Aufladung sowie punkto nationale und internationale Medienwirkung.

deln und -Reagieren in der Schweiz, auch bei den sogenannten Progressiven, Bastien Girod lässt grüssen... Wohl deshalb ist mittlerweile die SVP-Slogandrescherei zur Meinungsfreiheit mutiert, während jeder verbale Einsatz für Demokratie, für Chancengleichheit, für Rechtsstaat, für mehr Würde als «politische Korrektheit» mit grossem Medienklamauk entsorgt wird. 17 Jahre Blocherschweiz bedeuten nicht nur eine radikale politische Machtverschiebung, sondern auch eine radikale symbolische Bilder-, Sprach- und Denkrevolution¹¹. Die res publica ist während 17 Jahren Blocherschweiz zur res privata mutiert.

Die Linke scheitert. Vor allem in der Schweiz. Dabei ist der politische Erfolg nirgends so einfach wie in der kleinräumigen Schweiz, siehe auch die erfolgreichen sozialdemokratisch regierten Städte. Sozialdemokratische Politik muss aber national und international wieder vermehrt auf der Strasse, in die Blogs, in die Email-Schlachten, in Boykott-Organisationen treten. Sozialdemokratische Politik kümmert sich um die Kleinen, d. h. auch um das Gewerbe – hier gäbe es enorm viel zu tun. Die Sozialdemokratie muss mit Strategien, Vorstellungen, Wissenschaftskritik, Idealen, in den neuen Medien lustvoll sowie sichtbar werden. Sie muss öffentlich und persönlich, aber vor allem in den wichtigsten Punkten geeint sein. Sie muss mehr als nur Realismus sein.

*Die Sozialdemokratie muss
mehr als nur Realismus sein.*

Es gab einmal eine Zeit, in welcher kluge, attraktive, witzige, humorvolle, streitbare, lebendige, junge und alte, vielfarbige, internationale und nicht-nationalistische Menschen sich nur in der Sozialdemokratie zu Hause fühlen konnten. Es wäre höchste Zeit, diesen Menschen, die es 2010 übrigens überall auf der Welt und wohl auch noch in der Schweiz gibt, wieder eine politische, eine intellektuelle, eine sinnliche, eine kulturelle, eine international-lokale, eine öffentliche und eine stimmvoll geeinte, kräftige Heimat zu geben.

Dr. Regula Stämpfli hat in Bern Geschichte und Staatsrecht und in New York und Berlin Politikwissenschaften studiert. Sie arbeitet als wissenschaftliche Beraterin in Brüssel und ist an mehreren schweizerischen und europäischen Bildungsinstitutionen als Dozentin für Politik und politische Philosophie tätig. Sie ist Mitglied mehrerer renommierter Verwaltungsräte, u. a. des Hochschulrats FH Köln sowie Intendantin des IFG Ulm. Aus den Printmedien und vom Fernsehen ist die vielseitige Wissenschaftlerin bekannt als Expertin, Kolumnistin und Buchautorin. Zuletzt erschienen: *Frauen ohne Maske. Über Frauen und ihre Berufe*. Bern: Stämpfli 2009 (zusammen mit Josef Riegger); *Die Macht des richtigen Friseurs. Über Bilder, Medien und Frauen*, Brüssel, 2. Aufl. 2008.

¹¹ Sozialschmarotzer als sprechendster Begriff. Nicht die paar Menschen, die das Sozialsystem für sich nutzen sind nämlich dessen Schmarotzer, sondern diejenigen, die politisch alles Soziale und Öffentliche abschaffen, um es bei Eigenbedarf sofort zu amortisieren – siehe die UBS, wo die Privatisierung des Gewinns bei der Sozialisierung der Kosten wie eine Religion gepflegt wird. Oder «Scheininvaliden»: Weshalb gibt der Staat beispielsweise Hunderttausende von Franken aus, um Menschen aufzuspüren, die eventuell eine Behinderung vortäuschen, damit sie ein Einkommen haben, während kein Rappen fürs Auffinden von Autokratenmilliarden ausgegeben werden, die ganze Völker aushungern? Wer ist hier scheininvalid punkto Demokratie und punkto Gerechtigkeit?